

Erzgebirgischer Volksfreund

Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf-Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen. Geschäftsstellen: Lübnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Nr. 231.

Dienstag, den 3. Oktober 1939.

Jahrg. 92.

„Man muß die Erklärungen des Führers abwarten.“

Die Schritte des Duce zur Rettung des Friedens.

Italienische Stimmen zur Ciano-Reise.

Die Bedeutung der Reise des Grafen Ciano nach Berlin wird von den italienischen Blättern aufs stärkste unterstrichen. So erklärt die Zeitung „Giornale d'Italia“ unter anderem: Die Reise sei nicht als ein abgesondertes Ereignis zu betrachten, sondern gehöre in den Rahmen jener Politik, die Deutschland und Italien im Hinblick auf das allgemeine Ziel eines Friedens der Gerechtigkeit entwickelt haben. Diese Politik habe sich schon an lebenswichtigen Punkten des Kontinents in glücklicher Weise durchgesetzt. Die Mahnungen und die rechtzeitigen Schritte von Berlin und Rom seien aber nicht ausgenommen und ein Friede der Gerechtigkeit sei zurückgewiesen worden. So sei eine Lage entstanden, die einen Teil von Europa in einen Krieg fürzte. Italien habe sich deswegen nicht entnütigen lassen. Die Aktion, die der Duce unter Mitarbeit des italienischen Außenministers zur Rettung des Friedens unternahm, sei bekannt und von den Gegnern sowie von allen Völkern Europas anerkannt worden. Diese Aktion sei in einer Weise fortgesetzt worden, die den gemeinsamen und lebenswichtigen Interessen der Völker gegenüber einem Kriege am besten entsprächen. In seiner Rede vom 23. September habe Mussolini sich über die Parteien gestellt und nochmals Regierungen und Völker zur Einsicht über die Nutzlosigkeit und Gefahr eines Krieges ermahnt. Gleichzeitig habe Italien verhindert, daß sich der Konflikt auf das Mittelmeer und auf den Balkan ausbreite. Diese wohlüberlegte und aktive Haltung stimme nicht nur mit den Interessen und letzten Zielen des befreundeten Deutschlands, sondern auch mit dem Wunsch aller Völker Europas überein, die mit Sorge dem Fortgang dieses Dramas zuzusehen, das über ihrer Kultur lastet. Das Blatt stellt abschließend fest, daß die Tragödie noch nicht tatsächlich entseelt worden sei; Deutschland habe im Osten lediglich das durch Versailles geschaffene Problem gelöst. Heute erkläre es, alle seine begrenzten Ziele erreicht und damit den Krieg beendet zu haben. Zusammen mit Rußland und im Einvernehmen mit den befreundeten Mächten habe sich Deutschland dazu entschlossen, den Krieg so rasch wie möglich zu beenden. Man bestehe nunmehr an einem entscheidenden Wendepunkt, bei dem alle Völker sich befinden und die Regierenden sich ihrer Verantwortung bewußt sein sollten. Obwohl schon mehrere Wochen vergangen seien, sei noch nichts geschehen, was nicht wieder gut zu machen wäre, und die Idee eines auf Gerechtigkeit gegründeten Friedens, der den berechtigten Wünschen der Völker entspreche und zugleich Europa eine lange Periode der Sicherheit und des ruhigen sozialen Fortschritts gewährleisten könne, könne von keiner Regierung und vor allem auch von keinem Volk zurückgewiesen werden. Auch bei den Völkern erkenne man da und dort zwei Strömungen an: man möchte hoffen, daß die gesunden verantwortungsbewußten Kräfte, die die wahren nationalen Interessen und die der europäischen Kultur im Auge behalten, sich endlich gegen jene durchsetzen, die mehr oder weniger unbewußt der Katastrophe zusteuern. — „Popolo d'Italia“ schreibt über die Unterredung Cianos mit dem Führer, auch dieses Mal dürfe man den Piloten nicht föhren. Die Zukunft sei unbekannt und man müsse die Erklärungen des Führers abwarten. Angebracht sei es, mit gutem Willen die Tatsachen zu überblicken und über die Phasen des Dramas und die Zwischenspiele nachzudenken. Man sehe zwischen zwei Kriegen, demjenigen, der in Polen abgeschlossen wurde, und jenem anderen, der sich im Westen noch nicht entseelt habe. Die großen Armeen seien noch nicht auseinandergeplatzt. Im Osten sei das Drama, soweit es die Operationen betreffe, beendet, und die Polen könnten sich darüber klar werden, wie richtig die Ratschläge Roms gewesen seien, sich mit Berlin zu verständigen. — „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Reise des italienischen Außenministers nach Deutschland auch in Paris stärkste Beachtung finde. Niemand höre jetzt auf das Getöse der Kanonen an den beiden großen Fronten, sondern alles sei erwartungsvoll gespannt auf die Dinge, die sich ankündigen. In Berlin betone man, daß Deutschland, nachdem es in einem Monat den ihm von den Westmächten aufgezwungenen Krieg siegreich zu Ende geführt habe, jetzt in der Lage sei, den Feinden erneut die Entscheidungsfrage „Krieg oder Frieden vorzulegen“. Deutschland sei sich bewußt, seinerseits alles für den Frieden getan zu haben und tun zu wollen, aber auch militärisch jeder feindlichen Herausforderung die Stirn bieten zu können, wenn die Gegenseite den Krieg wolle. In Erinnerung an den 2. Oktober 1935, an dem die italienische Heere die Grenzen Abessinien überschritten, schreibt die Zeitung, heute sei die Lage gegenüber damals anders, aber der Geist des italienischen Volkes sei der gleiche. Wenn der Duce es für nötig halten sollte, das Volk Italiens zu einem neuen Appell aufzurufen, dann würde es ihm mit nicht geringerer Eifer und noch größerer Siegeszuversicht folgen.

„Die Weltwandelung gegen England.“

Das belgische Blatt „Libre Belgique“ schreibt, daß die Lage in jeder Hinsicht für England negativ und für Deutschland positiv sei. Militärisch stellt die Zeitung den „vollen Triumph“ der deutschen Waffen fest, der selbst „die kühnsten Voraussetzungen übertroffen“ habe. Wirtschaftlich habe sich durch die Kriegsgewinnung Oberschlesiens und die Hinzugewinnung der reichsten Industriegebiete Polens eine Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkt in Europa vollzogen, die ja durch die grundlegenden deutsch-russischen Wirtschaftsabmachungen zu einer weltwirtschaftlichen Revo-

lution überhaupt wird. Am entscheidendsten findet die Zeitung das völlig neue Gesicht, das Adolf Hitler der diplomatisch-politischen Lage Europas und der Welt gegeben habe. Schon daß während des ersten Kriegesmonats nicht ein einziger von Englands 30 Helfershelfern aus dem Weltkrieg sich gerührt habe, empfindet das Brüsseler Blatt als eine Weltwandelung. Wo blieben die Balkanstaaten? Sie, welche die ersten und nächsten vor dem englischen Kriegswagen sein sollten, ließen sich nicht einspannen. Von dem, was England und das Weltjubentum ihre „Friedensfront“ nennen, sei nicht viel übrig geblieben. Italien verharre unerschütterlich... nicht bei England. Kein Staat habe überhaupt ein Kriegsziel, das er seinen Leuten begrifflich machen könne. Allenfalls stünden im Hintergrund die italienischen Kolonialforderungen oder die ungarischen und bulgarischen Revisionsbegehren. Daß diese nicht für England wirken würden, erübrige sich zu sagen.

Die britische Hungerblockade bedroht allein die Neutralen.

Oslo, 3. Okt. „Nationen“ schreibt, selbst die erbittertesten Gegner müßten zugestehen, daß die Eintreibung Deutschlands mißglückt und der Plan einer wirtschaftlichen Blockade infolge des deutsch-russischen Abkommens ernstlich geschwächt sei. Auch wenn der britische Seetrieg noch so wirkungsvoll wäre, so würde es Jahre dauern, ehe Deutschland geschädigt würde. In manchen neutralen Ländern aber, und gerade in Norwegen, würden schon in wenigen Wochen die notwendigsten Dinge fehlen. Auch die anderen nordischen Länder würden die Blockade viel schwerer zu spüren bekommen als die Macht, die England eigentlich treffen wolle. Das Blatt richtet dann einen dringenden Aufruf an die neutralen Länder, die in größerer Gefahr schweben als die Kriegführenden selbst, sich zu einem kraftvollen Vorstoß für einen Frieden zu sammeln. Der Krieg drohe mit gegenseitiger Vernichtung, aber lange bevor England oder Deutschland ernstlich bedroht seien, würden die kleinen Staaten längst zusammengebrochen sein. Jetzt sei die letzte Gelegenheit zur Rettung. Wer wage es, die Verantwortung zu übernehmen, daß sie verstreiche?

In Budapest wird erklärt, wenn England nicht die entsprechenden Folgerungen aus der Friedensbereitschaft Deutschlands ziehen wolle, so trage es alle Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge.

Auch in Spanien findet der Ciano-Besuch starke Beachtung. Die Zeitungen weisen auf die günstige militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands hin.

Graf Ciano berichtet dem Duce.

Rom, 3. Okt. Außenminister Graf Ciano traf heute um 10.15 Uhr im Sonderzug hier ein. Er begab sich sofort in den Palazzo Venezia, um dem Duce über seine Besprechungen mit dem Führer zu berichten.

Wie wir bereits mitteilten verließ der italienische Außenminister gestern mittag um 12 Uhr mit seiner Begleitung Berlin. Reichsaußenminister v. Ribbentrop geleitete Graf Ciano vom Gästehaus der Reichsregierung zum Anhalter Bahnhof, wo sich zur Verabschiedung außer dem italienischen Botschafter in Berlin Altolico Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten. Ferner waren Mitglieder der italienischen Botschaft, Vertreter des Fascio und der italienischen Kolonie anwesend. Nachdem Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie der „Leibstandarte Adolf Hitler“ abgesehen hatte, überbrachte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, die Grüße des Führers. Dann begab sich der italienische Minister zum Sonderzug, der um 20.48 Uhr in München einlief. Dort hatten sich zur Begrüßung eingefunden der italienische Generalkonsul, der Konsul und der Vizekonsul, sowie eine Abordnung des Fascio und der Jungfaschisten mit dem Sekretär des Fascio in Bayern, Dr. d'Amato. Um 21.05 setzte der Sonderzug die Fahrt nach Rom fort.



Italiens Außenminister beim Führer.

(Presse-Illustrationen-Hoffmann-W.)

Der Einmarsch in die Festung Warschau.

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des 2. Oktober rückten weitere deutsche Truppen in die Festung Warschau ein. Die Zählung der Gefangenen sowie der in Warschau und Modlin erbeuteten umfangreichen Bestände an Waffen und sonstigem Kriegsmaterial dauert noch an.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Flugzeug-tätigkeit.

Kein polnischer Soldat mehr unter Waffen.

Zum gestrigen Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht wird aus Berlin geschrieben:

Genau einen Monat nach Ausbruch des deutsch-polnischen Konflikts hat auch der letzte Stützpunkt polnischer Widerstandes, die besetzte Halbinsel Gela, sich ergeben. Die Kapitulation dieses äußersten Ausläufers der polnischen Stellung in der Danziger Bucht ist erfolgt, noch bevor der planmäßig vorbereitete deutsche Angriff durchgeführt wurde. Der Grundgedanke der deutschen Führung, auf Prestigeerfolge zu verzichten, hat sich auch hier wieder als richtig erwiesen. Durch Masseneinsatz hätte der Fall Gelas sehr viel früher erzwungen werden können. Das Oberkommando der Wehrmacht hat sich aber, da die Halbinsel für den Gesamtverlauf der Operationen ohne Bedeutung war, in den vergangenen Wochen darauf beschränkt, die Halbinsel durch die Schiffsflotte der Kriegsmarine „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ zu überwachen und niederzuhalten. Besondere Anerkennung verdienen ferner die deutschen leichten Seestreitkräfte; im Feuer feindlicher Batterien haben deutsche Räumboote die polnischen Positionen von Minen gesäubert und so die Ausgangsstellungen für den Angriff geschaffen, dessen Beginn die bis dahin wenig belästigte Verteidigung nicht erst abgewartet hat. In derselben Stunde, in der am Ende der Danziger Bucht die polnische Besatzung von Gela die WVA freiließ und damit bestätigte, daß der Traum vom „polnischen Meer“ in ein Nichts zeronnen ist, zogen in die polnische Hauptstadt, die bereits vorher von einer Infanteriedivision besetzt worden war, Abordnungen aller Truppenteile ein, die bei Warschau gekämpft hatten. Einen Monat, nachdem das deutsche Ostheer die polnischen Uebergänge mit dem Einmarsch beantwortete, befindet sich kein polnischer Soldat mehr unter Waffen.

Erbitterung in Warschau über die Flucht der Kriegstreiber.

Belgrad, 2. Okt. „Politika“ schildert, welche Wirkung die feige Flucht der ehemaligen polnischen Machthaber auf die Bevölkerung Warschaws hatte. Das einfache Volk habe am 16. September mit Ingrimm festgestellt, daß sich „die eleganten Frauen der Minister und Direktoren samt ihrem Anhang aus dem Sturbe gemacht“ hätten. Während der kleine Mann gekämpft und gehungert habe, sei die polnische „Elite“ mit allem, was sie noch in ihre Koffer raffen konnte, über die Grenze geflohen. Man wende sich heute mit Abscheu von denen ab, die Polen in den Krieg trieben.

Beförderungen in der Wehrmacht.

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 befördert:

Zu Generalobersten den General d. Inf. Blaszkowicz, die Generale d. Art. v. Kluge und v. Reichenau; zum General d. Inf. den Generalleutnant v. Falkenhof, zum General d. Art. die Generalleutnanten Wodrig und Bessel; zum Generalleutnanten die Generalmajor Brand (Albrecht), Clößner, Richter, Theßen, Tiemann, Walzer, Felber, Reinhard (Hans) und Bernard; zu Generalmajoren die Obersten Anger, v. Sommerfeld, Rathke, Uthmann, Mühlmann, Kohl, Tittel, v. Brittwig u. Gaffron, Wellmich, Meyer-Buerdorf, v. Zilow, Güngel, Graefner, Lahode, Himer, Horn, Gollwitzer, Dippold, Haarde, Zickhoff, Gerde. Mit Wirkung vom 22. September werden befördert: Zu Generalmajoren die Obersten im Generalstab Speidel und v. Seidel.

Mit Wirkung vom 1. Oktober werden befördert: Zum General der Flieger die Generalleutnanten Kisinger, Grauert und Wimmer, zum General der Flakartillerie Generalleutnant Basse, zu Generalleutnanten die Generalmajor Mohr, Dandelmann, Schmidt; zum Generalmajor der Oberst Menzel.

Mit Wirkung vom 1. Oktober werden in der Kriegsmarine befördert: Zu Konteradmiralen die Kapitane zur See v. Stofsch und Benneker.

Berlin, 2. Okt. Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag seiner Thronbesteigung seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin, 2. Okt. Die deutsch-rumänischen Handels- und Schiffsverkehrsverhandlungen, die seit Mitte September in Bukarest stattfanden, wurden erfolgreich abgeschlossen. Der gemeinsame Handel wird auch im kommenden Jahr eine weitere Ausdehnung erfahren.

Reval, 3. Okt. Hier wurde eine Geheimorganisation für den Schmuggel von Juden aus dem Auslande nach Reval ausgedehnt. 13 Personen erhielten Geldstrafen. Die eingeschmuggelten Juden wurden ausgewiesen.